

Liebe Leserinnen und Leser,



Nachhaltigkeit – ein Begriff in aller Munde, es gibt auch schon einen Deutschen Nachhaltigkeitspreis, der am 26. November zum dritten Mal vergeben wird: „Nachhaltigkeit“ ist die Aufforderung an uns, verantwortlich über die eigene unmittelbare Betroffenheit hinaus die Folgen des heutigen Handelns in den Blick zu nehmen und Problemlösungen so zu gestalten, dass sie langfristig positiv wirken, vernünftige Entwicklungen stabilisieren und die Krisenanfälligkeit tragfähiger Systeme reduzieren, dass sie letztendlich die Grenzen von Belastbarkeiten beachten und die natürlichen, sozialen und ökonomischen Lebensgrundlagen auch für zukünftige Generationen erhalten. Die Aufforderung richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger, vor allem an die Verantwortlichen in Unternehmen und Politik. Lebensgewohnheiten und aktuelle (materielle) Bedürfnisse sowie Streben nach schnellem monetären Profit und nach periodischem Machtgewinn oder -erhalt sowie die gerne vorgebrachten Sachzwänge (einer schleichenden Ökonomisierung vieler Lebensbereiche) stehen diesem – der Gesellschaft irgendwie innewohnenden – allgemeinen und notwendigen Wunsch nach einer besseren Welt und Zukunft hartnäckig entgegen. Konkret: In den Prozessen der politischen Willensbildung ist es weiterhin schwierig, im Sinne einer nachhaltigen Perspektive vernünftige Entscheidungen auszuhandeln, zu treffen und umzusetzen.

Prävention – als Prinzip vernünftigem Handelns – will den gesellschaftlichen Fehlentwicklungen zuvorkommen, nach vielfachem Verständnis nicht mehr nur bis zum nächsten Wahltermin, und ist als Querschnitts-Methode zu begreifen, mit der das be-

schriebene politische Dilemma ein Stück weit überwunden werden kann. Unterschiedliche Handlungsbereiche und -ebenen sind einzubeziehen, gleichwohl jeweils andere Wirkungszusammenhänge und Handlungslogiken zugrunde liegen. Dennoch gilt für alle gleichermaßen, dass beim präventiven Handeln weder ein Misserfolg abgewartet wird noch folgenschwere Nebenwirkungen oder Gegenanzeigen übersehen oder gar in Kauf genommen werden. „**Präventives Handeln**“ will sowohl nützliche als auch weniger schädliche Ziele verfolgen und ist damit eine wichtige Voraussetzung für „Nachhaltigkeit“.

„forum kriminalprävention“ beschränkt sich daher nicht auf eine isolierte Betrachtung unmittelbarer Kriminalitätsrisiken sondern erweitert den Blickwinkel auf Förderung und Stärkung der Ressourcen etwa von Familien, Kindergärten, Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen bis hin zu guten Nachbarschaften und anderen sozialen Netzwerken.

Im ersten Beitrag wird Vernetzung vorgestellt: „Prävention im Überblick“ ist das neue Informationsportal – in die Website www.kriminalpraevention.de des DFK integriert – und löst die bisherige Datenbank „Präventionsinformationssystem PräViS“ ab. **Frederick Groeger-Roth** berichtet vom Modellprojekt „Sozialräumliche Prävention in Netzwerken SPIN“: Der amerikanische Ansatz „Communities That Care CTC“ wird an zunächst drei Standorten in Niedersachsen gründlich vorbereitet und ausprobiert. **Frank Goldberg** plädiert für mehr Zivilcourage im öffentlichen Raum und empfiehlt das Frankfurter Modell „Gewalt-Sehen-Helfen“. Damit es gelingen kann, dass sich Jugendliche fair, gewaltfrei und coura-

giert verhalten, stellen **Heike Dele Bull** und **Herbert Scheithauer** das **fairplayer.manual** vor. Wenn es dennoch zu Notfällen in Schulen kommt, greifen die Mechanismen der Krisenintervention, von denen **Manfred Günther** in einer vergleichenden Perspektive berichtet. **Jörg Domke** knüpft an die sozialen Kompetenzen der Bewohner von Markt-Schwaben in Bayern an und schildert, wie das Zusammenwachsen von Menschen mit Hilfe der Initiative „JA. Bündnis für Zusammenhalt“ gefördert werden kann. Von der kommunalen Ebene berichtet auch **Katrin Stüllenberg**: Mit dem **Deutschen Städtepreis Kriminalprävention 2010** wurde Osnabrück ausgezeichnet. Im benachbarten Rhein-Ruhr-Gebiet probiert der dortige Verkehrsverbund den präventiven Einsatz von **Video-technik für mehr Sicherheit im Busverkehr (PräViTeS)**, **Marcus Kober** erläutert das Projekt. **Rainer Schwarz** sieht Möglichkeiten der praxisnahen **Prävention auch gegen Brand&Feuer**. Im Hinblick auf die **Strategien gegen politischen Extremismus** wird auf die aktuelle Ausgabe der **Zeitschrift Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis (KJug)** hingewiesen. Aus der Forschung werden von **Klaus Boers et al.** die (Zwischen-)Ergebnisse der „**Duisburger Verlaufsstudie Kriminalität in der modernen Stadt**“ vorgestellt: Es geht um Altersverlauf und Erklärungszusammenhänge der Jugendkriminalität. Schließlich rundet **Ireen Winter** aus Wien das Bild mit einem Interview ab: **Philip Wilikens** aus Belgien **beantwortet Fragen zur Fortentwicklung des Europäischen Netzwerkes für Kriminalprävention (EUCPN)** und zu den Arbeitsschwerpunkten der belgischen Ratspräsidentschaft.

Nach so viel fachlicher Lektüre wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, auch Zeit zum Nachdenken in einer hoffentlich nicht allzu hektischen (Vor-)Weihnachtszeit.

Ihr Wolfgang Kahl

